



und nachdem noch Kollegin Thiede die Delegierten aufforderte, auch unter dem Hüßpersonal für unsere Bestrebungen zu agitieren, mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband und die moderne Arbeiterbewegung geschlossen. C. K.

## Korrespondenzen.

**Cassel.** Erste Generalversammlung vom 9. Juli. Der Vorsitzende eröffnete die von fast sämtlichen Mitgliedern besuchte Versammlung und gab seiner Freude Ausdruck, daß heute, am Jahrestage der Gründung unserer Zahlstelle, eine so große Anzahl von Mitgliedern anwesend sei, was leider in den Mitgliederversammlungen nicht immer vorkomme, doch hoffe er, daß der Besuch für die Zukunft ein eben solcher sei, denn nur dann wäre es möglich, unsere Mitglieder zu tüchtigen Gewerkschaftlern heranzubilden, auf welche man sich in den auch uns noch bevorstehenden Lohnkämpfen verlassen konnte. Nach Erledigung einiger Vorstandsmitteilungen und Aufnahme eines Kollegen und 5 Kolleginnen gab der Vorsitzende den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen ersten Vereinsjahre. Mit vieler Mühe, Arbeit und großen Opfern hätten wir das erreicht, was wir heute besitzen. Die Zahlstelle wurde mit 3 Mitgliedern gegründet und hat sich innerhalb dreier Viertel Jahren auf 73 vermehrt, diese Zahl sei jedoch durch Ausschluss, Todesfall, Abreise und hauptsächlich durch den Wechsel der weiblichen Mitglieder von einer Fabrik zur anderen bis heute auf 55 Mitglieder zurückgegangen. Dies sei jedoch nicht so schlimm, denn gut wäre es, wenn sich das Rankle vom Stamm löse, derleiße sei dann in der Lage, sich desto fräftiger entwickeln zu können und wollen wir auch in Zukunft keine Mühen und Opfer scheuen, die Mitgliederzahl zu vergrößern. Heute, wo unsere Zahlstelle ein Jahr ihrer Tätigkeit hinter sich habe, fassen die Kolleginnen auch eher Vertrauen zu unserer Sache, nachdem sie gesehen, was geleistet werden kann, wenn man sich einig ist und geschlossen handelt und nicht, wie es vor einigen Jahren gegangen sei, daß die Zahlstelle sanft einschlämmerte. Dieses sei heute garnicht mehr möglich, denn dafür Sorge schon einestells die hiesige Zeitung, daß dieses nicht eintritt, andererseits die Mitglieder selbst, weil sie ein Interesse und einen Rückhalt am Verbands gefunden, wie sich das schon bei dem größten Teil der Anwesenden gezeigt habe. Des ferneren komme auch noch in Betracht, daß die Buchdrucker, speziell die Maschinenmeister, unserer Sache sehr sympathisch gegenüberstehen, sobald dieselben neuerdings sogar ihr Personal an der Maschine, welches noch nicht organisiert ist, anhalten, sich dem Verbands anzuschließen. Dieses dürfte wohl die Folge des Münchener Artikels sein, welchen unser Vorsitzender, der selbst Maschinenmeister ist, seinen Kollegen warm empfohlen hat, ferner aber auch, weil mit Hilfe eines der ibrigen es zu Wege gebracht wurde, daß sich die hiesige Zahlstelle so gut entwickelte, so daß auch nach dieser Hinsicht zu hoffen ist, daß Friede und Eintracht unter einander dazu beitragen mögen, gemeinsam die gleichen Ziele zu erreichen, und daß hierbei der Stärkere den Schwächeren beschützen will, soll uns nur freuen. Darum soll auch das „gute Einvernehmen“, welches vordem bestanden, vergeben und vergessen sein, nur fordern wir, wenn wir auch außerhalb des Territoriums der Buchdrucker stehen, das Recht, als organisierte Arbeiter behandelt zu werden und unsere Interessen wahrzunehmen. Aber auch unseren Mitgliedern legte der Vorsitzende ans Herz, sich dem Maschinenmeister nicht direkt entgegenzustellen, dieses sei auch oft die Schuld, wenn in dieser oder jener Druckeri dann Differenzen entstehen; denn was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Die eigentliche Tätigkeit des Vorstandes erstreckte sich auf 6 öffentliche Versammlungen, in welchen bereitwillig Referenten gewonnen wurden, welche über die Themas: Der Schutz des Schwachen, das Recht des Starken, die wirtschaftliche Lage der Buchdruckeri, Hüßarbeiter und ihre Verbesserung durch die Organisation, Nutzen und Zweck der Organisation sprachen. Ferner hielt Kollegin Thiede anlässlich ihrer Rückreise vom Stuttgarter Kongress einen Vortrag über Nutzen und Zweck der Frauenorganisation und die Macht der Gewerkschaften. Mitgliederversammlungen fanden 14 statt; dieselben erstreckten sich auf Verwaltungsangelegenheiten, Erzielung der Mitglieder zur gewerkschaftlichen Disziplin, Aufnahme statistischen Materials, Besprechungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Druckerien, auch beschäftigten sie sich mit der süddeutschen Konferenz, der Steinchleiferfrage, Gründung des Arbeitsnachweises, Gründung der Krankengeldzuschusskasse am 1. Oktober 1903 und Besprechungen über Abendunterhaltungen und Feier des Stiftungsfestes. Druckerierversammlungen wurden 12 abgehalten und zwar hauptsächlich zur Gewinnung neuer Mitglieder, Schlichtung von Streitigkeiten und Ausnutzung der Vorteile in den

Druckerien. Die Hausagitation, welche der Vorsitzende im Anfang unternahm, zeitigte gute Resultate. Besuche wurden 58 gemacht, davon waren erfolglos 22, sodas dadurch 36 Mitglieder gewonnen wurden. Vorstandssitzungen wurden 13 abgehalten. Durch den am 1. Oktober ins Leben getretenen Arbeitsnachweis wurden bis jetzt 52 Stellen verlangt, begeben konnten wir 36, und zwar wurden in erster Linie solche Kolleginnen berücksichtigt, welche noch 6-10 M. Lohn erhielten, jetzt aber durch Vermittlung des Arbeitsnachweises 11-13,50 M. bekommen. Mitbin ist es gerade dem Arbeitsnachweis, in allererster Linie zu verdanken, daß es einem größeren Teile Mitglieder vergönnt war, seine Lohnverhältnisse bedeutend zu verbessern, was dieselben nur auch treu und fest zum Verbands halten läßt. Was nun die am 1. Oktober gegründete Krankengeldzuschusskasse anbetrifft, so ist dieselbe ebenfalls ein wahrer Segen für unsere Mitglieder, wenn dieselbe auch mit großen Opfern hochgehalten werden muß; denn ein Vorteil muß den Mitgliedern geboten werden, da sie denselben in der Arbeitslosenunterstützung nicht finden können, weil dieselbe hier für Cassel und überhaupt für die Provinz auch für die Zukunft keinen Zweck haben dürfte, weil wir Arbeitslose bis jetzt noch nicht beisehen und auch bei dem steten Mangel an Personal auch selten haben werden. Den Vorteil hieron hat in erster Linie der Verband, da Unterstützung nicht ausbezahlt werden braucht, wir aber haben uns durch die Krankengeldzuschusskasse große Opfer auferlegt, deshalb wäre es vielleicht geboten, wenn der Vorstand zum nächsten Verbandstage Mittel und Wege fände, diese Frage, welche doch für die Provinz, überhaupt für die Mittelstädte von großer Bedeutung ist, auf einem geeigneten Wege zu regeln, etwa das man den Städten, welche Arbeitslosenunterstützung nicht in Anspruch nehmen, einen Betrag zugunsten ihrer lokalen Kassen zugute kommen, oder ihnen mehr Prozente zukommen läßt. Gerade die Gründung der Krankengeldzuschusskasse wurde aus agitatorischen Gründen in Leben gerufen und wir haben uns nicht getäußt. Dies sind Fragen, welche besprochen werden müßten, damit die Vorstände in den einzelnen Zahlstellen gleiche Wege einschlagen, um zum Ziele zu gelangen und nicht, daß da jeder Vorstand auf sich selbst angewiesen ist, er muß auch von oben herunter eine gewisse Handhabe erhalten. Diese meine Ausführungen dürften ja hier und dort Bedenken erregen, aber, Kollegen, es ist so, und nur um unserer Sache zu dienen, führe ich dieselben hier ins Feld. Der Entzart der Forderung soll uns allen dann ein Ansporn sein, auf geeigneten Wege zu wandeln, denn es führen viele Wege nach Rom. Ich würde mich gerade über diesen Punkt garnicht des längeren ausgelassen haben, wenn uns nicht von seiten der Redaktion nennlich in der „Solidarität“ bezüglich der Krankengeldzuschusskasse ein „Vorlicht“ zugeworfen worden wäre, was gewissermaßen ein Paroli erflehen sollte. Auch die Solidarität wurde unter unseren Mitgliedern gepflegt, so wurden für die streifenden Crimmitzauer 19,80 M. gesammelt, desgleichen 10,60 M. für einen bedürftigen Kollegen und eine Kollegin. Die Kollegialität wurde gepflegt durch 2 Abendunterhaltungen und 2 gemeinsame Ausflüge, welche ebenfalls zur inneren Festigung viel beigetragen haben. Das Resultat der vom Zentralvorstande ausgegebenen statistischen Fragebogen zeitigte folgendes Resultat: Ausgegeben wurden 25 Fragebogen, eingegeben ebenfalls 25. Demnach werden beschäftigt 30 Kollegen und 142 Kolleginnen. Die Löhne schwanken bei dem männlichen von 10-21 M., bei dem weiblichen Personal von 3-15 M. Organisiert sind 9 Kollegen, dieselben erhalten 16-21 M. Lohn, 55 Kolleginnen, 10,50-15 M. Lohn. Ein großer Prozentlag bei hier beschäftigten Hüßarbeiterinnen arbeitet bei den Firmen Wenderot und Grünbaum, es sind dies ungefähr 60 Personen, welche in der Buch- und Steinbruckeri äußerst schlechte Löhne erhalten und zum größten Teil für uns garnicht in Betracht kommen können, da sie bei 6 bis 10 M. Lohn absolut nicht in der Lage sind, Beiträge zu einer Organisation zu bezahlen. Wir haben es mit etwa 115 Hüßarbeitern und Arbeiterinnen zu tun, welche wir zu organisieren versuchen müssen. Diese beiden Steinbruckerien sind außer der Firma Gottschalk hier am Plage die einzigen, welche Hüßpersonal beschäftigt, das uns aber in einem event. Lohnkampf nicht schaden kann, da dasselbe in Buchdruckeri nicht brauchbar ist. Der Verammlungsbeschluss war meistens gut, doch könnten sich einzelne Mitglieder hierin noch bessern, dann würden dieselben auch in gewerkschaftlichen Fragen besser orientiert sein. An Einnahmen im Laufe des Jahres hatten wir 679,56 M., an Ausgaben 553,41 M. (davon allein annähernd 100 M. für die Krankengeldzuschusskasse). Hieran richtete der Vorsitzende den einen warmen Appell an die Mitglieder, auch in Zukunft fest und treu zum Verbands zu halten, denn er ist unser Schützer und Hort im Kampfe des täglichen Lebens gegen den Kapitalismus. Redner er-

suchte ferner, nicht alle Arbeit dem Vorstande zu überlassen, sondern fleißig mitzuwirken und besonders die Mitfolgenden zu veranlassen, sich anderer Organisation anzuschließen, um es so zu ermöglichen, gemeinsam auf die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen einen Druck auszuüben. Desgleichen ermahnte der Vorsitzende auch die anwesenden Nichtmitglieder, welche unter schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu leiden haben, sich doch endlich anzuschließen und dem Verbands anzuschließen, denn nur dort fänden sie Unterstützung und Hilfe, während sie sich bei ihrem Prinzipal vergeblich bemühen, einen antihängigen, für ihre Bedürfnisse einermöglichen ausreichenden Lohn zu erhalten; wir sind jederzeit bereit zu helfen und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Zum Kolleginnen meldeten sich hierauf zur Aufnahme. Die Vorstandszahl ergab folgendes Resultat: Maschinenmeister Georg Sauer, Maschinenleger 16, III, als Vorsitzender, Kollegin Albertine Birgel, Mittelgasse 35, IV, als Kassiererin, Kollege Meyer als Schriftführer und die Kolleginnen Stawinsky und Meyer als Beisitzerinnen; Mediziner: Kollege Pfleger und Kollegin Stumpf; Krankenbesucher: Kollege Wehring und Kollegin Schäfer. Nachdem der Vorstandsbericht nochmals zu treuer Mitarbeit ermahnt, brachte derselbe ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf unseren Verband aus und schloß hiermit die Versammlung. — Hierauf schloß sich eine gemüthliche Feier mit Tanzkränzen, welche einen sehr guten Verlauf nahm und von den Buchdruckerkollegen äußerst gut besucht war.

Die eigentliche Feier unseres 1. Stiftungsfestes findet am Sonntag, den 4. September, von nachm. 3 Uhr an in sämtlichen Räumen des Stadtbaurerstr. statt, bestehend aus Tanz, turnerischen Ausführungen von Mitgliedern der Freien Turnerische, sowie von Vorträgen, Gesangsbeiträgen der Casseler Popographia, Blumenparade, Preisarbeiten, Preis-Quadräten, Kinderbelustigungen usw. Abends von 8 Uhr ab: Ball. Wir bitten, schon jetzt eifrig bemüht zu sein, daß ein recht guter Besuch zu verzeichnen ist. Karten zu 10 Pf. sind vom 15. August ab bei der Kassiererin zu haben und machen wir hierauf alle Vertauensleute aufmerksam. S-r.

Berlin II. Bericht der zweiten außerordentlichen Generalversammlung vom 17. Juli 1904. Kollege Moriz teilt nach Verlesung und Annahme des Protokolls der letzten Versammlung mit, daß sich die Kollegen Preiser, Siegert, Lanquillion, Häfnel, Staebelmann, Kraul, Emil Günther, C. Heine, Radtke, Baumgarten, Brodmeyer, Länger und Knauerholze krank, und die Kollegen Bauer, Josef Sieber, Springhube, Kessel, Häfnel, Länger, Heine, M. Zähl, Aid und Heine nicht gemeldet haben. Als Invalide gemeldet haben sich die Kollegen E. Duedel und Swieder. Dem Kollegen C. Breuer ist die Frau gestorben. Das geplante Sommerfest kann in diesem Jahre nicht stattfinden, da das Lokal an diesem Tage nicht frei ist. Da am 20. August ein Sommerfest des Gesangsvereins Solidarität stattfinden, werden die Kollegen ersucht, sich daran zu beteiligen. Den streifenden Mannern sind 100 Mark überwiesen worden. Am Sonntag, den 31. Juli, vorm. 10 Uhr, findet die Denkmalübergabe an die Familie unseres verstorbenen Kollegen Jahns auf dem Friedhof der Streitkräftigen Gemeinde in der Pappel-Allee statt und werden die Kollegen ersucht, zahlreich zu erscheinen. Im „Sonntagblatt“ wurden die gestellten Forderungen (Lohn 23 M., neunständige Arbeitszeit und Ferien), nachdem Kollege Moriz verhandelt hatte, bewilligt und schriftlich festgelegt. Am 21. Juni fand eine Personalversammlung von Grebe statt, da der Arbeiterauschuss sein Amt niedergelegt hatte. Nachdem dies erledigt, gab ein junger Maschinenmeister seine Entlassungen zum besten, welche er mit organisiertem Hüßpersonal gemacht habe und erklärte, daß er lieber mit unorganisiertem Personal arbeite. Am 28. Juni fand eine Sitzung mit den Firmenträgern und der Rechner-Kommission des „Vorwärts“ statt, wo nunmehr unsere Forderungen, auch die der Notationsarbeiter, bewilligt wurden. Kollege Sternitzky teilt mit, daß der Arbeitsnachweis stark bevollt ist und ersucht, jede vakante Stelle sofort zu melden. Alsdann wurden 16 Kollegen neu aufgenommen und willkommen geheißen. Die Remuneration des Vorstandes wurde in derselben Höhe wie im Vorjahre festgelegt, mit Ausnahme der des ersten Schriftführers, welche um 25 M. erhöht wurde. In die Redaktionskommission wurden die Kollegen W. Fabronsky und P. Kruschinsky gewählt. Unter Verschiedenem macht Kollege Moriz darauf aufmerksam, daß man dem ersten Vorsitzenden acht Tage Ferien bewilligt, den Arbeitsnachweiser aber nicht bezahlt hat und ersucht, demselben auch acht Tage zu bewilligen, was einstimmig geschieht. Ferner ersucht Kollege Moriz, Wohnungsveränderungen und Krankmeldungen dem Vorsitzenden sofort mitzuteilen. Die nächste Versammlung findet am 21. August statt. Somit war die Tagesordnung erledigt und schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband und die Zahlstelle II. P. K.